

Dialog Erziehungshilfe

Sozialpädagogische Familienhilfe im Lockdown

Ita Röpke

Sicht von Jugendlichen aus stationären Hilfen auf Corona

Jana Beier | Anna Hoyer | Luisa Waltz

Corona-Krise als Beschleunigungsmomentum für Veränderungsprozesse

Reinhold Gravelmann

Darüber hinaus

**Verlautbarungen, Kurzmeldungen und Bücher zu Corona
und Jugendhilfe sowie u.a. zum Ukrainekrieg**

Weitere Themen:

Alltagsunterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern

Koralia Sekler

Konzeptarbeit in der Sozialen Arbeit

Christian Philipp Nixdorf

Dialog Erziehungshilfe

Inhalt | Ausgabe 1 | 2022

Autor*innen	4	Norbert Beck	
Aus der Arbeit des AFET		Praxis und Methoden der Heimerziehung: Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe	39
Ständige Konferenz der Schiedsstellen gem. § 78g SGB VIII mit Empfehlungen für eine Reform des Vertrags- und Finanzierungsrechts im SGB VIII	5	Verena Klomann	
Cindy Dagott		Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe	40
Effektiver Kinderschutz oder interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Sicherung eines wirksamen Kinderschutzes	6	Verlautbarungen	
Neue Mitglieder im AFET	11	Positionspapier Bundesnetzwerk der Interessenvertretungen junger Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe (BUNDI)	
Erziehungshilfe in der Diskussion		Wir brauchen eine Politik, die sich was traut! Es braucht auch in Coronazeiten endlich eine jugendgerechte Politik!	42
Koralia Sekler		Offener Brief von Schüler:innenvertretungen zur Coronapandemie	45
Verbindlich, niedrigschwellig und bedarfsgerecht. Alltagsunterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern	12	Forderungspapier des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit	
Christian Philipp Nixdorf		„(Fast) verlorene“ Jugendliche erreichen! Was die neue Bundesregierung tun kann!	47
Konzepte und Konzeptgerede	17	Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugend- und Familienbehörden Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter	
Themen		Was brauchen Kinder, Jugendliche und Familien nach Corona?	50
Ita Röpke		Krieg in der Ukraine und die Folgen	
Sozialpädagogische Familienhilfe im Lockdown	26	Kinder und Jugendliche jetzt unterstützen – Kinder- und Jugendpolitik angesichts des aktuellen Krieges in der Ukraine	51
Jana Beier Anna Hoyer Luisa Waltz		Impressum	
Wie erleben junge Menschen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen die Corona-Pandemie?	29	Titel	54
Reinhold Gravelmann			
Corona-Krise als Beschleunigungsmomentum für Veränderungsprozesse	33		
Rezensionen	38		
Reinhold Gravelmann			
Systemsprenger*innen Ressourcenorientierte Ansätze zu einer defizitären Begrifflichkeit	38		

Bitte beachten Sie die Beilagen in dieser Ausgabe vom:
Verlag C. H. Beck sowie von den Fachinstituten Blauschek, Gut Böddeken.

Beim Deckblatt wurden aus Platzgründen andere Titel verwendet.
Die Überschriften der Artikel sind von den Autoren und Autorinnen gewählt und nicht deckungsgleich.



Foto: Axel Herzig - Fotografie

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit über zwei Jahren bestimmt die Corona-Pandemie unser privates Leben, die sozialen Kontakte und unseren beruflichen Alltag in der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderen Systemen der Versorgung, Bildung und Betreuung. Vieles dazu ist bereits geschrieben und gesagt worden. Es entstanden neue Arbeitskonzepte und Verfahren zum Umgang mit Situationen in Krisen.

Noch ist die „Pandemie-Krise“ nicht vollständig bewältigt, erreichen uns Folgen einer neuen Krise, die mit dem Krieg in der Ukraine einhergehen. Die Kinder- und Jugendhilfe hat gewisse Erfahrung im Umgang mit benachteiligten Gruppen und sozialgesellschaftlichen Notlagen, von denen sich sicherlich vieles ableiten lässt. Ein Beispiel dafür ist der Aufbau einer Infrastruktur zur Unterstützung von geflüchteten jungen Menschen in den Jahren 2015/2016.

Nun handelt es sich bei den Personen aus der Ukraine, die aktuell eine Zuflucht in Deutschland suchen, häufig um temporär alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern, um Heimgruppen aus den direkten Kriegsgebieten und um unbegleitete, oft sehr junge, Kinder und Jugendliche.

Die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit der Frage nach ausreichenden Ressourcen für den Auf- bzw. Ausbau von Clearingstellen, Gastfamilien, Vormundschaften, muttersprachiger Beratung und Vermittlung sowie traumapädagogischer Betreuung etc.

Fachliche Fragen korrespondieren mit rechtlichen Unklarheiten: Wie ist es um diejenigen Kinder bestellt, die nicht von Personensorgeberechtigten, sondern von Familienmitgliedern oder Freunden der Familie nach Deutschland begleitet werden? Muss für diese Zielgruppe ein Vormund bestellt werden? Wie können in solchen Fällen die begleitenden Bezugspersonen rechtlich und fachlich eingebunden werden? Welche Rolle spielen Betreuer*innen von Kindergruppen aus den evakuierten Heimen bei der Unterbringung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe?

Mit Blick auf den bereits bestehenden und noch vermuteten Unterstützungsbedarf der fliehenden Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien nach Deutschland stehen vor allem die stationären Settings der Kinder- und Jugendhilfe vor großen Herausforderungen, ihnen eine adäquate Unterbringung anzubieten. Fachkräfte berichten, dass gerade diese Strukturen, die aktuell nötig wären, nach der letzten Zuwanderungsphase von Geflüchteten abgebaut werden mussten. Diese Angebote wieder zu aktivieren, bedarf erneut finanzieller und personeller Ressourcen sowie weiterentwickelter Konzepte.

Sicherlich hilfreich für die pädagogische Praxis sind Ansätze und Beispiele, die Sie in diesem Heft finden, denn viele Erkenntnisse aus der Pandemie-Krise lassen sich auf die aktuelle Situation übertragen.

Ich wünsche Ihnen, den Fachkräften, Entscheidungsträger*innen, Ehrenamtlichen und den Betroffenen, dass Sie in diesen besonderen Zeiten einen gemeinsamen Weg finden, die benachteiligten Kinder und Jugendlichen – vor allem diejenigen aus den Kriegsgebieten – bestmöglich zu unterstützen und dabei ihr Wohl und ihre Rechte stets zu berücksichtigen.

Ihre

Dr. Koralia Sekler

Autor*innen

Beck, Dr. phil. Norbert
Therapeutisches Heim Sankt Joseph
Wilhelm-Dahl-Straße 19
97082 Würzburg

Beier, Jana
Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

Dagott, Cindy
AFET-Referentin

Gravelmann, Reinhold
AFET-Referent

Hoyer, Anna
Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

Klomann, Prof'in Dr'in phil. Verena
Hochschule Darmstadt
Adelungstraße 51
64287 Darmstadt

Nixdorf, Prof. (ab April 2022) Dr. Christian Philipp
Hochschule der Wirtschaft für Management
Oskar-Meixer-Str. 4 - 6
68163 Mannheim

Räpke, Ita
Sozialpädagogin M.A.
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

Sekler, Dr. Koralia
AFET-Geschäftsführerin

Waltz, Luisa
Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

Verbändeübergreifende Online-Fachtagung am 03. und 04.05.2022

Und wer fragt mich? Unterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern gestalten 19 Empfehlungen der Arbeitsgruppe Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern – und jetzt?

Es fehlen immer noch bundesweite Strukturen für individuell-kombinierte, passgenaue, familienorientierte, systemübergreifende Hilfen aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe und weiteren Sozialgesetzbüchern. Und das mit teilweise fatalen Folgen für die einzelnen Betroffenen. Ziel der verbändeübergreifenden Fachtagung ist, weitere Umsetzungsschritte der Empfehlungen der Arbeitsgruppe Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern (www.ag-kpke.de) von 2019 in Kooperation und Dialog von Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe, Wissenschaft, Politik und Betroffenen-Organisationen anzuregen. Kinder aus Familien mit psychischen Erkrankungen und ihre Eltern brauchen bundesweit einerseits Zugang zu präventiven, niederschweligen Unterstützungsangeboten zur Entlastung und Stärkung von Resilienz und andererseits konkrete einzelfallbezogene, kombinierte Hilfen, die in einem gemeinsamen Hilfeprozess geplant und komplex finanziert werden. Im Rahmen der Veranstaltung werden Expert*innen aus den verschiedenen Sozialsystemen, der Politik, den Kostenträgern und betroffene Familien miteinander ins Gespräch gebracht. Positive Erfahrungen systemübergreifender Projekte aus Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Kinder- und Jugendhilfe sowie aus der regionalen Praxis dienen dabei als Denkanstöße und Diskussionsgrundlage. Daraus können gemeinsam notwendige strukturelle Gelingensbedingungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene abgeleitet und entscheidende nächste Schritte diskutiert werden.

Eine Vielzahl an Referierenden ist für die Tagung eingeladen worden. Einleitend gibt es Begrüßungsworte von der Familienministerin Anne Spiegel und der Schirmherrin Nova Meierhenrich.

Nähere Informationen finden Sie u.a. auf der AFET-Homepage. Tagungsbeitrag: 85 €.